

Kinder:

1. Johannes Christian, ∞ 18. 10. 1716, † ...; s. VIId.
2. Maria Ursula, ∞ 20. 9. 1718, † ..., ∞ am 17. 1. 1774 mit dem Witwer Johannes Stehle.
3. Hans Jakob, s. VIe.
4. Katharina, ∞ u. † 24. 9. 1723.
5. Kaspar, s. VI f.
6. Katharina, ∞ 25. 3. 1728, † ...
7. Elisabeth, ∞ 15. 1. 1731, † 4. 5. 1768; ∞ am 30. 8. 1761 mit Matthias Bächle von Heiligenzimmern.

Da wegen Raummangel auf die Wiedergabe der weiteren Geschlechtsfolgen verzichtet werden muß, seien noch einige kurze Angaben gestattet:

VI f. Kaspar Belsler, * 18. 1. 1726, † 23. 5. 1789, Hofmaier; ∞ 12. 10. 1750 mit Regina Bisfinger von Heiligenzimmern, * ..., † 10. 11. 1791. Acht Kinder.

VIII k. Friedrich Belsler, * 1. 3. 1765, † 21. 12. 1822, Hofmaier, erwähnt als Bogt 1802/16, zusammen mit Bogt Hans Rauch von Böhringen, Pächter der Domäne Bernstein in den Jahren 1806—1815 gegen ein jährliches Bestandsgeld von 2000 fl.; ∞ 28. 1. 1793 mit Franziska Schneider von Gruol, * 11. 2. 1764, † 6. 5. 1829. Vier Kinder.

VIII g. Fidelis Belsler, * 20. 4. 1795, † 16. 7. 1861, letzter Hofmaier, erwähnt als Bogt 1837/39. Infolge der staatlichen Gesetzgebung erfolgte die Aufhebung der Fronhofverfassung und die Einführung der Freiteilbarkeit, was den Zerfall des tausendjährigen Herrngutes bedeutete; ∞ 18. 1. 1819 mit Walburga Raible von Weildorf, * 22. 2. 1795, † 18. 7. 1861. Keine Kinder.

VIII h. Kaspar Belsler, Bruder des letzten Hofbauern, * 27. 10. 1897, ordiniert den 6. 9. 1824, 1826 Pfarrer in Thalheim, später in absentia Vikar in Empfingen und Klosterwald, † 26. 2. 1858 als Titulanten in Sigmaringen.

VIII a. Johannes Belsler, einziger Sohn, * 2. 6. 1790, † 12. 11. 1867, heiratet am 6. 8. 1816 Regina Belsler, die einzige Schwester von VIII e und VIII f, * 7. 4. 1792, † 27. 2. 1833.

VIII d. Bartholomäus Belsler, * 24. 8. 1757, † 10. 12. 1783 als österreichischer Soldat, IX e Fidelis Belsler, * 7. 3. 1843, fiel in der Schlacht bei St. Quentin am 19. 1. 1871.

X c. Johannes Belsler, * 13. 9. 1863, wanderte 1884 nach Nord-Amerika aus.

X g. Fidelis Belsler, * 7. 4. 1876, geisteschwach, starb als letzter seiner Linie am 6. 5. 1926 im Landeskrankenhaus Sigmaringen.

Von der IV. bis XI. Geschlechtsfolge wurden 167 Belsler aus der Taufe gehoben, 82 Knaben und 85 Mädchen. Wir finden als beliebteste männliche Vornamen Johannes (12), Jakob (5), Kaspar (5), Michael (5) und Fidelis (4), während bei den Mädchen die Namen Maria, Anna und Katharina überwiegen.

Anmerkungen:

1) Wirt. Urk. VII. 2346.

2) Lexer, Mittelhochd. Handwörterbuch.

3) Nied, Familiennamen von Freiburg.

4) Kapf, „Schwäbische Geschlechtsnamen“ und persönliche Mitteilungen. Daß die von der Mitte des 16. Jahrhunderts an in Mößlingen-Belsler wohnenden Belsler nach Belsler genannt waren, ist nahe liegend. (Reutl. Geschichtsbl. 1894, S. 105). 1666 wohnt eine Familie Hans Belsler und Frau Agnese geb. Kaufmann in Belsler. (Mitteilung Otto Fried, Pfullingen).

5) Mitgeteilt von J. A. Kraus, Burladingen.

6) 1577 verkaufte das damals in wirtschaftlicher Beziehung gesunkene Kloster Kirchberg die Erbgerichtigkeit auf dem Weiherhof an Hans Belsler, dessen Familie ihn schon längere Zeit zu Lehen getragen hatte. 1593 brachten aber die Nonnen von den Erben Belslers diese Erbgerichtigkeit um 3000 fl. wieder an sich (Württ. Viertelj. 1894, S. 304).

7) Zollerheimat 1934, Nr. 5, S. 29.

8) Mitteilung Dr. F. Haug, Rottenburg.

9) In einem Kommunitantenverzeichnis des Pfarrbuches in Gruol vom Jahre 1624 sind aufgeführt: Stephan Belsler, der alt, Stephanus Belsler, junior und Maria Bälzerin. Am 14. 8. 1836 stirbt einer der beiden Stephan und ist als ledig bezeichnet. Am 16. 4. 1640 heiratet ein Jakob Belsler (wahrscheinlich ein Sohn des anderen Stephan B.) und Anna Kohlerin. Solange nichts Gegenteiliges bewiesen ist, muß angenommen werden, daß die Gruoler Belsler von Heiligenzimmern stammen.

Freuden und Leiden des Familienforschers

Von Frau E. Längin — v. Sallwürck

Jeder, der ernstlich dem Leben seiner Vorfahren nachforscht, wird die verschiedensten Schwierigkeiten kennenlernen, wird vielleicht jahrelang auf falscher Fährte suchen oder gar an einen toten Punkt geraten, wo es dann heißt: einfach in Geduld warten, ob sich nicht ein anderer Weg findet. Um so erfreulicher sind dann die Funde, mit denen man nicht gerechnet hat, und ich überlasse es dem Leser, ob er sie dem Zufall oder einer geheimnisvollen Schickung zuschreiben will. Drei Beispiele mögen folgen.

Im Jahre 1870 erhielt mein Vater im Felde einen Brief zugeschickt von einem ihm fremden Offizier, da dieser den Namen meines Vaters gehört und gerade in einem alten Koffer einen Brief gefunden hatte, in dem der Name meines Vaters genannt war. Dieser alte Brief (vom Jahre 1801) wurde die Grundlage meiner Familienforschung; denn er enthielt gleich drei Geschlechter und Generationen, dazu eine Anschrift. —

Ich hatte nach langen Vorbereitungen einen Familientag an den Bodensee zusammenberufen. Als ich am Tag vorher zum Bahnhof ging, um Gäste abzuholen, fiel mir in der grellen Sonne einer der Steine in der Anlage auf, die ich zu durchschreiten hatte. Mir stand das Herz still: das waren ja die verwitterten Reste des Doppelwappens unserer Ahnen, denen dieser Tag geweiht war! Erschütternd standen wir Alle tags darauf vor den Resten ihres zerstörten Grabes. —

Wir hatten uns zur Nachforschung in einem kleinen württembergischen Ort angesagt, wo mehrere Generationen meiner Vorfahren Klosterbeamte gewesen. Leider hatte der Pfarrer

verreisen müssen, und der Kaplan war nicht unterrichtet. Ziemlich verzweifelt baten wir, ob wir nicht wenigstens das Bücher-schaf in der Pfarrstube nach Kirchenbüchern durchsuchen dürfen. Jedes ergriff wahllos ein Buch. Auf der ersten aufgeschlagenen Seite fand ich meinen Namen: Nikolaus von Sallwürck, dieser Daniel in der Löwengrube, hieß es da. Es war eine wohl von einem Mönch geschriebene Chronik, die vom Ueberfall auf das Kloster im Jahr 1791 erzählte. Mein Urgroßvater, damals 21jähriger Sekretär, war mit zwei alten Mönchen zurückgeblieben, alle anderen geflohen. Nachdem er nachts die Klosterkasse in einer Schlucht vergraben, vermochte er es durch geschickte Verhandlungen, Moreau vom Niederbrennen des Klosters abzuhalten.

Zwei andere Mönche, die auf der Flucht ergriffen und als Geißeln mitgeschleppt worden waren, verfolgte er auf abenteuerlichem Ritt durchs Kriegsgebiet und erreichte durch diplomatische Geschicklichkeit bei dem unverschämten Moreau deren Freilassung.

Als das Kloster aufgehoben wurde, trat mein Urgroßvater, wohl durch Vermittlung seines Schwiegervaters, des Hohenzollerschen Hof- und Regierungsrats von Schüz, in hohenzollersche Dienste.

Jeder Familienforscher mache sich selbst auf die Wanderung, lerne die Stätten kennen, wo die Vorfahren gelebt, versuche in ihre Wohnstätten zu gelangen und ein anschauliches Bild ihres Lebens wird ihm entstehen.